

Zitat:Offener Brief der Združenje Žrtev Okupatorjev 1941-1945 an die deutsche Regierung, den Bundestagspräsidenten und die Bundestagsfraktionen vom 08.01.2004

Do., 30. August 2007, 19.30 Uhr, Kölibri:

Referate

Verbrechen gegen die slowenische Bevölkerung

(Tone Kristan)

Volksdeutsche Mittelstelle und NS-Siedlungspolitik

(Andreas Strippel)

Der Kampf der ZŽO für Anerkennung der NS-Verbrechen und Entschädigung

(Tone Kristan)

Diskussion

Wie lassen sich die Anliegen und Forderungen der slowenischen NS-Opfer unterstützen?

Kontakt: ak-distomo@nadir.org

Verband der slowenischen
NS-Opfer (mit deutschen Texten):
<http://www.kranj.si/zzo.1941-45/>

Die Veranstaltung wird unterstützt von:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Kölibri/GWA St. Pauli Süd,
Hein-Köllisch-Platz 9,
20359 Hamburg

ViSdP.: M. Klingner, Budapester Str. 49, 20357 Hamburg

Die nationalsozialistische Germanisierungspolitik in **Slowenien** und der Kampf um **Entschädigungen**



Eine Veranstaltung des **AK-Distomo** mit

Tone Kristan

Vorsitzender des Verbands slowenischer NS-Opfer (Združenje Žrtev Okupatorijev 1941-1945, Kranj)

Andreas Strippel Historiker

**30. August 2007
19.30 Uhr, kölibri**

Verordnung

1. Slawische Geschäftsaufschriften sind unverzüglich zu überkleben und womöglich durch deutsche Aufschriften in Lateinschrift zu ersetzen.

2. Die Durchführung dieser Verordnung hat bis Montag, den 14. April 1941, 8 Uhr früh, zu erfolgen.

3. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gesetzmässig geahndet.

Marburg, den 12. April 1941.

Der dtz. Polizeibevollmächtigte
der Stadt Marburg

Dr. Pfrimer

„Machen Sie mir dieses Land wieder deutsch“

Hitler in Maribor, 27. April 1941

Wenige Tage nach dem Überfall auf Jugoslawien am 6. April 1941 wurde Slowenien unter Italien, Ungarn und Deutschland aufgeteilt. Sofort begann in den deutsch besetzten Gebieten Spodnja Štajerska (Untersteiermark) und Gorejnska (Oberkrain), die im Oktober formell dem Reich als Teil der „Ostmark“ eingegliedert werden sollten, eine systematische Germanisierungspolitik: Bis zu 260.000 Slowenen und Sloweninnen sollten deportiert werden, um Platz für deutsche „Umsiedler“ zu schaffen.

Das Rasse- und Siedlungshauptamt nahm an über 580 000 Personen, d.h. mehr als 70% der Bevölkerung, eine Vermessung von Körperteilen vor und teilte nach biologischen Kriterien die slowenische Bevölkerung in die

„Eindeutschungsfähigen“ und die „Nichteindeutschungsfähigen“ ein. Letztere sollten nach Kroatien und Serbien deportiert („ausgesiedelt“), erstere ins Reich „abgesiedelt“ werden, um in Gebieten wie dem polnischen Lublin „Bollwerke des Deutschtums“ zu bilden.

Dank des massiven Widerstands, der sich sofort in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zivil und bewaffnet organisierte, konnten die Deutschen ihre Pläne nicht verwirklichen. Trotzdem wurden Zehntausende Sloweninnen und Slowenen Opfer der Deportationen.

Zwangsarbeit....

Die als „eindeutschungsfähig“ geltenden Familien wurden in das „Altreich“ verschleppt und in Sammellagern der



(Schikanen in der Kaserne Melje in Marburg (Maribor) Herbst 1941)

Volksdeutschen Mittelstelle untergebracht.

Die VoMi organisierte den Arbeitseinsatz vor Ort: Schon Kinder und Jugendliche wurden zu Arbeiten zur Unterhaltung der Lager herangezogen. Junge Mädchen wurden oft deutschen Familien als Haushaltshilfe und Kindermädchen zugeteilt. Die Deportierten mussten jede ihnen in Landwirtschaft, Industrie oder

Gewerbe zugewiesene Arbeit annehmen, bei Verweigerung drohten Strafen wie Lebensmittelentzug oder schließlich die Einlieferung in ein Konzentrationslager. Die Menschen im Lager erhielten für Ihre Arbeit keinen Lohn.

Abhängig vom Arbeitgeber gab es eventuell, ab und zu, ein wenig Taschengeld.

...keine Entschädigung und ...

Die Arbeit, die die deportierten Sloweninnen und Slowenen für das deutsche Reich leisten mussten, wird – sofern es sich nicht um KZ-Häftlinge handelt – nicht als Zwangsarbeit anerkannt und die Deportationen werden nicht als Verbrechen gewertet. Die Združenje Žrtev Okupatorjev kämpft seit 1997 für eine Entschädigung der Überlebenden der nationalsozialistischen Verbrechen an der slowenischen Bevölkerung. Tone Kristan, der selbst als Jugendlicher in verschiedenen Orten Zwangsarbeit leisten musste, wird über die NS-Besatzungspolitik in Slowenien und über die Arbeit der ZZO berichten. Mitte September begeht die ZZO ihr 10jähriges Bestehen – ein Jahrzehnt unermüdlicher



(Geiselmuseum in Begunje: Trakt mit Folterzellen)

Aufklärungsarbeit gegenüber deutschen Politikern, Historikerinnen und Journalisten sowie beharrlicher Forderungen gegenüber der Bundesrepublik Deutschland, internationalen Institutionen und der "Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft". Letztere beging gerade im Juni den Abschluss ihrer Zahlungen mit einer Feierstunde.

... Forderungen

„Es gab ca. 160.000 slowenische Opfer aller Kategorien (Konzentrationslager, Arbeits- und Straflager, politische Arreste, Vertriebene, Flüchtlinge, Deportierte, ermordete Geiseln und Kriegsgefangene). Von ihnen hat mehr als ein Drittel das Morden nicht überlebt. Von den Überlebenden leben jetzt nur noch etwa 25.000 bis 30.000 Personen, die sich - falls sie eine Entschädigung erhalten würden - wenigstens einmal jährlich 14 Tage Urlaub in einem Kurort oder Thermalbad leisten könnten, was für ihre Gesundheit sehr nützlich wäre.“



(Slowenische "Fremdarbeiterinnen" aus einer Propagandabroschüre)